

A Allgemeine Bildungsziele

Ziel des Philosophieunterrichts ist die Fähigkeit und die Bereitschaft, für sich und im Dialog mit andern – auch mit Denkern der Vergangenheit – selbständig, kritisch und selbstkritisch

- nachzudenken über das, was uns persönlich und den Gemeinschaften und Gesellschaften als wirklich oder scheinhaft, wert oder unwert gilt, und darüber, was als solches gelten soll,
- die Folgen zu bedenken, die sich aus unseren Wirklichkeitsannahmen und Wertsetzungen für unser Tun und Lassen ergeben,

und sich dabei immer wieder bewusst zu machen, dass auch differenziertes Begründen und Erklären und wohlerwogenes Tun und Lassen noch fraglich bleiben.

B Begründungen und Erläuterungen

Als Heranwachsende treten die Schülerinnen und Schüler in neue Erfahrungsbereiche ein. Dort stellen sich ihnen mit neuer Dringlichkeit Fragen, deren Behandlung weder in die Kompetenz des Alltagsverstandes noch der Spezialwissenschaften fällt. Solche Fragen grundlegender Art stammen z. B. aus ihrer Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, mit Wissenschaft und Technik oder Gesellschaft und Umwelt. Die Jugendlichen sind von diesen Fragen auf jeden Fall betroffen, mögen sie ihnen nachgehen oder ausweichen. Aber für sie als einzelne und für die Gemeinschaften und die Gesellschaft, denen sie angehören und für die sie mitverantwortlich sind oder werden, ist es von Bedeutung, dass sie sich mit ihnen auseinandersetzen und wie sie es tun. Philosophieren unterscheidet sich von mythischen, religiösen, ideologischen Weisen der Auseinandersetzung. Indem es inhaltlich auf allgemein anerkannte Erfahrungen zurückbezogen bleibt und sich formal an die Regeln der kritischen Rationalität hält, führt es nicht wie jene zu Antworten mit dem Anspruch auf Letztgültigkeit, aber zu allgemein nachvollziehbaren und überprüfbaren Positionen.

Wie Philosophieren vollzogen wird

In Auseinandersetzung mit der Alltagserfahrung, Ergebnissen der Wissenschaft und philosophischem Gedankengut betreiben Philosophierende begrifflich klare, sachliche Untersuchungen, die sie ständig der Kritik des besseren Arguments aussetzen. Deshalb geht es im Philosophieunterricht um dialogische Praxis: Die Schüler und Schülerinnen sollen im und über den Wissenserwerb hinaus vor allem die Fähigkeit zum selbständigen Denken im Denkprozess entwickeln, Gehalt, Macht und Grenzen des eigenen Denkens und des Denkens anderer – von den Mitschülern und -schülerinnen bis zu den grossen Philosophen – erfahren und im gemeinsamen Lernprozess fruchtbar machen. Die damit angesprochene Autonomie ist Voraussetzung und Ziel zugleich. Sie soll von vorgegebenen Ideologien und unkritisch übernommenen Denk- und Vorstellungsmustern befreien und das eigene Wissen und Wollen immer mehr in die Selbstverantwortung einbinden.

Womit sich Philosophieren befasst

Die Probleme, mit denen sich die Jugendlichen konfrontiert sehen, sind in jeder Hinsicht vielfältig und unterschiedlich. Dennoch sind weder die Fragen zufällig, noch stehen die sich anbietenden

den Lösungsvorschläge beliebig zur Wahl. Sie entspringen den persönlichen Lebenssituationen ebenso wie der allen gemeinsamen Zeitlage und sind dadurch auch geschichtlich bedingt. Probleme, die der einzelne als seine eigenen erlebt, und Probleme der Gesellschaft, auch wenn diese ihn nicht zu betreffen scheinen, gehören also wesentlich zusammen. Diesen Zusammenhang gilt es nicht nur zu erkennen, sondern auch auf sein eigenes Bedingtsein zu befragen. Ein solcher Rückgang auf je Grundlegenderes macht das aus, was Philosophieren von seinem griechischen Anfang an ist: fragen, was am Befragten – d. h. am Fragenden und an den Problemen selbst, an ihren Bezugsfeldern und an den sich anbietenden und selber entworfenen Lösungsversuchen – wirklich oder scheinhaft, wert oder unwert ist.

Wohin Philosophieren führt

Wie jedes Fragen und Forschen strebt auch das philosophische nach Einsichten und Handlungsorientierungen und findet dazu. Und wie alle, die zu Wissen und Können gelangt sind, wissen auch die Philosophierenden um die Grenzen des Erreichten. Während wir aber als Wissenschaftler und Techniker diese Grenzen überwinden können und müssen, haben wir uns als Philosophierende auf den Grund dieses Könnens und Müssens zu besinnen und mit dem Fragen immer neu zu beginnen: Denn dank Wissenschaft und Technik gewinnen wir stets neue und weiterreichende Macht über Dinge und Menschen. Weil uns aber die Einsicht in das Wirkliche und das Wertvolle selbst nie voll gelingen wird, können wir diese Macht nie so einschätzen und einsetzen, dass ihr nichts Menschenwürdiges geopfert wird. Philosophieren bleibt gerade deswegen ein stets notwendiges Fragen.

C Richtziele

Grundkenntnisse

- Mit grundlegenden philosophischen Begriffen und Unterscheidungen vertraut sein
- Wichtige philosophische Fragestellungen, Lösungsvorschläge und Argumentationsweisen kennen
- Die Hauptgedanken grosser Philosophen und bedeutender Strömungen sowie ihren kulturgeschichtlichen Ort kennen

Grundfertigkeiten

- Dinge und Geschehnisse, Erfahrungen und Anschauungen auf den Begriff bringen können und fähig sein, auch komplexe Zusammenhänge begrifflich klar und logisch richtig darzustellen
- Logische Grundoperationen beherrschen und zur Entwicklung und Überprüfung von Gedankengängen gebrauchen können
- Philosophische und andere – wie wissenschaftliche, politische oder künstlerische – Werke nach Form und Gehalt philosophisch analysieren und bedenken

Grundhaltungen

- Bereit sein, Dingen und Ereignissen, Meinungen und Mentalitäten fragend zu begegnen
- Immer wieder über das Gegebene hinausblicken und in allen Richtungen, auch in der Einbildungskraft, Informationen und Anregungen suchen
- Sehen, dass Menschsein wesentliche Fragen aufwirft, die wissenschaftlich unentscheidbar sind, und diesen Fragen im eigenen Denken Raum geben
- Vor schwierigen Problemen nicht kapitulieren, sondern den Versuch wagen, ihnen in beharrlicher Denkarbeit nachzugehen
- An eigenes und fremdes Denken den Anspruch der Genauigkeit und der intellektuellen Redlichkeit stellen
- Bereit sein zum Dialog als Form der Wahrheitssuche und als Moment der Personwerdung, der als solcher unbedingte Ehrlichkeit und gegenseitige Achtung erfordert
- Die eigene Denkarbeit als Bedingung *persönlicher* Freiheit, die öffentliche Diskussion als Bedingung *politischer* Freiheit begreifen und für beide Freiheiten einstehen
- Wissenschaft schätzen, weil sie zu befreien und Lebensmöglichkeiten zu erweitern vermag, aber perspektivische Verkürzungen und damit verbundene Gefahren nicht übersehen
- An Denk- und Verhaltenssysteme, Techniken und Sozialstrukturen den Anspruch stellen, dem Menschen angemessen und in bezug auf die Folgen verantwortbar zu sein

D Grobziele

Vorbemerkungen

Die Grobzielkataloge für das Zusatzfach Philosophie enthalten mehr, als sich in zweimal zwei Jahreslektionen erreichen lässt. Die angegebenen Lerninhalte sind als Beispiele aufzufassen. Die Abfolge der Themen wird nicht vorgeschrieben, weil mehrere Möglichkeiten sinnvoll sind.

Diese offene Konzeption des Lehrplanes gewährt der einzelnen Lehrperson die Freiheit, eine Auswahl zu treffen und Schwerpunkte zu setzen, die auf ihre eigenen und die Interessen der jeweiligen Klasse zugeschnitten sind. Verbindlich sind aber die Themenvielfalt, die Behandlung von Klassikern, die Berücksichtigung der Philosophiegeschichte sowie eine angemessene Gründlichkeit und Exaktheit.

Grobziele 11./12. Schuljahr	Lerninhalte	Querverweise
Einführung in die Philosophie		
Philosophie als eine besondere Form menschlicher Orientierung kennenlernen. Den Unterschied zwischen wissenschaftlichen und philosophischen Problemen erfassen.	Vergleiche von Philosophie mit Wissenschaft und Religion. Mythische Welterklärungen. Mythos und Logos Vorsokratiker	
Erkenntnistheorie und Logik		Psychologie
Bewusstmachen der Unterschiede zwischen Sinneswahrnehmung und Denken.		
Kennenlernen verschiedener Auffassungen davon, was Begriffe sind.	Platon, Ideenlehre Universalienstreit Kant Husserl Wittgenstein	
Einsehen, dass Denken in Begriffen formalen Gesetzen untersteht.	Begriffs- und Aussagenlogik	
Mit bedeutenden erkenntnistheoretischen Konzepten vertraut werden.	Skeptizismus Rationalismus Empirismus Kritizismus	
Sprachphilosophie		
Problematik des Verhältnisses von Sprache, Denken und Wirklichkeit kennen.	Platon Wittgenstein Whorf	Deutsch
Zentrale Aussagen wichtiger Sprachphilosophen kennen.	Wittgenstein Austin Quine	
Wichtige Aussagen sprachphilosophischer Forschung kennen.	Saussure Chomsky	
Wissenschaftstheorie		
In die Erkenntnis- und Begründungsmethoden verschiedener Wissenschaftszweige Einblick gewinnen.	Carnap Popper	Physik
Wissenschaftliche Theorien als Modelle oder Paradigmen auffassen, deren Richtigkeit immer nur als vorläufig betrachtet werden darf.	Kuhn	

Für die Bedeutung gesellschaftlicher Wissenschafts- und Technologiekontrolle wach sein und die entsprechende Diskussion in der Öffentlichkeit zur Kenntnis nehmen.	C. F. von Weizsäcker Feyerabend Jonas	
Bedeutende Berührungspunkte der Wissenschafts- und Philosophiegeschichte kennen.	Aristoteles Bacon Descartes Leibniz	

Philosophische Anthropologie		
Zusammenhänge bewusst machen zwischen Menschenbild und persönlichen, sozialen und politischen Überzeugungen.	Topitsch Fromm Adorno	
Einblicke in die historische Dimension des Leib-Seele Problems gewinnen.	Dualismus Monismus Panpsychismus Idealismus Materialismus	
Kennenlernen der gegenwärtigen Diskussion.	Identitätstheorie Funktionalismus künstliche Intelligenz	Biologie
Kennenlernen der Zusammenhänge zwischen Menschenbild und politischer Philosophie.	Hobbes Lock Rousseau Marx Gehlen	Geschichte
Kennenlernen von Zusammenhängen zwischen Menschenbild und Religion.	Feuerbach	
Kennenlernen von Zusammenhängen zwischen Menschenbild und Rolle der Frau in der Gesellschaft.	S. de Beauvoir L. Irigaray	Geschichte
Kritisch und selbstkritisch mit menschlichen Tendenzen wie Vereinfachung, Interessenbefangenheit und Opportunismus umgehen.	Nietzsche Schopenhauer Marx Foucault Horkheimer Adorno Marcuse	
Den Menschen als spannungsgeladenes Wesen kennenlernen mit seinen irrationalen Seiten und unbewussten Mechanismen.	Das Menschenbild der Psychoanalyse	Psychologie
Sich auseinandersetzen mit der Fraglichkeit eigener Freiheit und Verantwortung.	Determinismus und freier Wille Existentialismus	

Rechtsphilosophie		
<p>Vertraut werden mit der Tradition des neuzeitlichen Naturrechts.</p> <p>Den Zusammenhang zwischen individueller Freiheit und überindividueller Gerechtigkeit wahrnehmen.</p> <p>Philosophische Voraussetzungen der bürgerlichen Freiheiten und der Menschenrechte kennenlernen.</p> <p>Unterschiede zwischen Recht und Moral erfassen.</p>	Kant	Geschichte Staatskunde
Ethik		
<p>Achten auf die Relativität von moralischen Normen und Werten.</p> <p>Einsehen, dass man moralische Normen reflektieren und begründen muss.</p>		
Die Unterscheidung zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik kennen und verwenden können.	Max Weber	
<p>Kennen und Verstehen verschiedener Moralprinzipien.</p> <p>Aufspüren von Mängeln und Kritik.</p>	Egoismus Utilitarismus Kategorischer Imperativ Diskursethik	
Sich vertraut machen mit philosophischen Vorstellungen vom guten Leben.	Aristoteles Epikur Stoa	Latein
Angewandte Ethik: Ethische Theorien anwenden können auf konkrete Fälle moralischer Entscheidungen.	Ökologische Ethik Medizinische Ethik Wirtschaftsethik Ethik der Technik	
Asthetik		
<p>Kunst als eine Weise menschlicher Sinngebung erfahren.</p> <p>Sich vertraut machen mit klassischen und modernen Kunsttheorien.</p>	Baumgarten Kant Hegel Benjamin	Bildnerisches Gestalten